Kann ich mit einem Thone.

Johann Sebastian Bach
BWV Anh. 34



2.
Ich fühle zwar mit Schmerzen,
Wie Fleisch und Sünde drückt,
Die Hoffnung von dem Herzen,
Den Sinn vom Himmel rückt;
Doch hoff ich zu gewinnen,
Vermittelst deiner Hand,
Die stärcken kann die Sinnen,
Und trennen falsches Band.

3.
Ich liebte bloß das Glänzen,
Die Eitelkeit der Welt;
Die Lust vergaß der Gränzen,
So man ihr vorgestellt.
Mein Auge war ein Spiegel,
Der alle Formen fieng,
Der Frey vom Zaum und Zügel,
Durch geile Feder gieng.

4.
Ich hörte deine Worte
Mit tauben Ohren an:
Und stund ich in dem Orte,
Der uns erbauen kann,
So waren meine Sinnen
Auf Sünden stets gelenckt
Auf nichtiges Beginnen,
So deine Gottheit kränckt.

5.
Ich hörte kein Gesetze,
Die Lüste dieser Welt
Die waren meine Schätze,
Hier war mein Ziel gestellt.
Den Himmel zu erkiesen,
Da war ich allzublind,
Ich habe mich erwiesen,
Offt schlechter, als ein Kind.

6.
Doch kann ein Kind erlangen,
Des Vaters alte Gunst:
So komm ich auch gegangen,
Und hoffe nicht umsonst.
Ich lasse meine Thränen,
Mit reichen Strömen aus;
Ich weiß, du kennst mein Sehnen,
Und nimmst mich in dein Haus.

7.
Vergiß der alten Sünden,
Laß eunen neuen Sinn,
Bey dir Genade finden,
Wirff alle Schulden hin:
Ich will nun reiner leben,
Und dienen dir allein,
Dir etwas Opffer geben,
Die Zeit soll Zeuge seyn.